Der Begriff Kompetenzorientierung durchdringt aktuell das Bildungswesen. Die PH nimmt das Thema auf und organisiert dazu im September eine Tagung.

Kompetenzorientierung im Trend

In Wissenschaft und Praxis wird das Kompetenzkonzept derzeit breit diskutiert. Bildungsleistungen werden an den zu erreichenden Kompetenzen gemessen. Dazu werden international Kompetenzrahmen für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und erprobt[1]. In der Schweiz basieren die Basisstandards von HarmoS auf differenzierten Kompetenzmodellen. Bei den Lern- und Bildungszielen im zukünftigen Deutschschweizer Lehrplan 21 steht Kompetenzorientierung zur Diskussion. Auch in kantonalen Projekten, wie bei der Umsetzung der Reform Sekundarstufe I im Kanton Solothurn, werden Schlüsselkompetenzen formuliert. In internen wie externen Schulevaluationen kommen Kompetenzraster für «Gute Schule» und «Guten Unterricht» zum Einsatz. Nicht zuletzt formulieren Hochschulen Kompetenzprofile für die Professionalisierung und die Spezialisierung in der Aus- und Weiterbildung.

FÜR LEHRPERSONEN UND SCHULEN

III **Instrumente:** Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH hat für Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulen diverse Instrumente zum Kompetenzmanagement entwickelt. Infos: www.portfolio-kompetenzmanagement.ch.

III **Kursangebote:** Einführung ins Kompetenzmanagement für Lehrpersonen/Schulleitungen im September 2010. Infos und Anmeldung bis 11. Juli: www.fhnw.ch/ph/iwb/kurse. Suchbegriff: «Persönliches Kompetenzportfolio».

III **Tagung:** «Kompetenzorientierung, eine Herausforderung für Schulen und Hochschulen» vom 4. September in Solothurn. Infos und Anmeldung bis 15. August: www.fhnw.ch/ph/tagungen.

Prozesse der Personalentwicklung und der Qualifizierung von Lehrenden wie auch die Ausrichtung ihrer Studiengänge fokussieren Kompetenzentwicklung.

Nutzen für die Praxis

Obwohl aktuell und in aller Munde, scheint der Begriff der Kompetenzorientierung in der Praxis noch nicht wirklich angekommen. Das Neue, Andere und vor allem der Mehrwert an diesem Konzept sind noch wenig reflektiert. Was bringt Kompetenzorientierung für Schulen und Hochschulen und worin liegen die Herausforderungen? Das Kompetenzkonzept ist in vielerlei Hinsicht anschlussfähig und integriert unterschiedliche Perspektiven. Es verknüpft institutionelle und individuelle Sichtweisen und führt Verfahren der Selbst- und der Fremdeinschätzung zusammen. Es ermöglicht die Dokumentation von Lernergebnissen, die in formalisierten Bildungskontexten als auch in alltäglichen Lebenssituationen gewonnen wurden, und stellt eine Verbindung zwischen den allgemein- und den berufsbildenden Bereichen her.
Im Bereich der Personalführung steht Kompetenzentwicklung als Brücke zwischen Wissens- und Innovationsmanagement im Brennpunkt der Diskussion. Kompetente Institutionen und Unternehmen sind in der Lage, sich auf neue Kontexte und Aufgaben einzustellen. Durch Auf- und Ausbau ihres Kompetenzpotenzials werden die Qualität wie auch die Spezifität ihrer Angebote und Produkte sichergestellt.

Orientierung

In der Schule bringt die Ausrichtung an Kompetenzen vor allem Orientierung in Prozessen der Schulqualitäts- und Unterrichtsentwicklung sowie einen Kulturwechsel, der die Schule als Ganzes erfasst.

Kompetenzorientierung – Mode-Begriff oder Entwicklung mit Mehrwert? Foto: Samuel Sieber.

Reflexives Lernen, eine grössere Gewichtung des Lernprozesses, Ressourcen- und Entwicklungsorientierung, Fehlerfreundlichkeit und eine ausgeprägte Feedbackkultur auf allen Ebenen der Organisation sind Ausdruck dafür. Lehren und Lernen wird von Lehrpersonen persönlich wie auch in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auf den Erwerb von Kompetenzen ausgerichtet. Lernwege werden individuell gestaltet, Lernerfolge am jeweiligen Kompetenzzuwachs gemessen.

Barbara Sieber, Institut Weiterbildung und Beratung

[1] z.B. Europäischer Qualifikationsrahmen; OECD-Schlüsselkompetenzen; Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC), etc.